Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 26

Artikel: Und sucht Ihr den Frieden

Autor: Bühler, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bedingungen des herrn Adorational mittegangeinemick

Man staunt und staunt und fühlt es: Man wird rot, wenn man das Schauspiel lang genug betrachtet, wie hier ein — sagen wir ein Patriot die Xonjunktur nach seinem Sinn ausgeschlachtet.

Wer ist der Herr, der diesen starken Ton unausgesetzt zu reden sich erdreistet? Sein Anopsloch schmückt die Ehrenlegion.... Was aber, bitte, hat der Mann geleistet? Er schachert schön und nüht den guten Wind und spielte gern beim Tanz den Musikanten. Er spricht mit Männern, die uns teuer sind, als wie mit setten Geereslieseranten.

Er ist mit Worten ziemlich vorne dran und auch ein bischen arrogant geartet. Der also ist nunmehr "Der starke Mann"? Auf den hat man geradezu gewartet.

Die Zeit genießt das schöne Renommee, daß man zumeist die Taten tut mit schwähen. Wie käme man ansonst auf die Idee, durch einen Udor Hosffmann zu ersehen! Paul Wilheer

Plaisanterie

"Quel était l'effet de l'affaire Hoffmann-Grimm?"

D'abord la dépréciation, puis l'ADORation du Conseil Fédéral.

Berr Boffmann geht

Mir brennt das Wort wie Scham ins Ungesicht! Der Beste siel, der Beste mußte gehn! Wo lag der Grund, daß dieses muß geschehn? Ich frage, zweisle und begreif' es nicht!

Da liegt die Welt, ein armes Siechenhaus. Der Schrei der Sterbenden gellt immer sort! Wo ist der Hund, der weiß ein Sauberwort, Das Keilung bringt und spräche es nicht aus!

Indessen — halt! Wir sind ja doch neutral! Wir dürsen hungern, dürsen mit Geduld Unwachsen sehen unsres Staates Schuld, Und ahnen: Der Teusel holt uns doch einmal!

Er geht! Warum? Vergaß er seine Pflicht? Oh nein, er geht, weil er für seine Tat Un seinem Volke keinen Rücken hat! Drum brennt das Wort, wie Scham ins Ungesicht. 3, 5.

Schülerwitz

Vater (zum Söhnchen Paul): Nimmt mich bloß wunder, aus welchem Grunde ihr euren Phisiklehrer, der euch so prächtige Experimente zeigt, die "Turmuhr" nennt. Paul: Ganz einsache Lösung: Weil er zeigt

und schlägt!

Persona Grata

(Die "Gazette de Lausanne" hot sich den Scherz erlaubt, zu schreiben, daß der Aachfolger Koffmanns bei der Entente "persona grata" sein sollte.)

"Persona grata" soll der "Neue" sein Bei der Entente. Ha, das ist samos! "Persona grata!" Ist das nicht zum Schrei'n?: Ein schweizerischer, hm. Benizelos!

Denn nur ein solcher wäre ganz neutral, Nach Unsicht der Gazette, selbstverständlich. Der steckte unsre Greiheit dann ins Sutteral Und alles ginge sittlich, griechenländlich.

Wir sind dabei, wir wählen de Rabours, Der weist das Umt gewiß nicht von der Hand. Wir singen fröhlich mit: "Roulez tambours, pour ouvrir la frontière" dem — Vierverband.

und sucht Ihr den Frieden . . .

Und sucht Ihr den Frieden bei Tag und bei Nacht,

Und haltet Ihr Umschau und haltet Ihr Wacht,

Und schaut Ihr auf Bergen und schaut Ihr im Tal,

Und denkt gar an Schluchten, öde und kahl:

Ihr werdet den Frieden gleich nimmermehr sehn;

Es sei denn, Ihr könntet den Grieden — verstehn:

Er wohnt nursim Serzen, kann nirgends sonst sein!

Macht dort den Weg, die Schwelle ihm = rein! Srih Sühler. Sern

Schutzmacht

Schutzmacht, das ist der Starken Macht, Die dahin wirkt, mit Bann und Ucht, Den ihnen anvertrauten Schwachen Durch ihren Schutz machtlos zu machen.

Prisengericht

Das ist ein Gericht, das, ohn' daß man's stört, Den Underen wegnimmt, was ihnen nicht gehört.

Erbarmen

Erbarmen ist ein Frendwort geworden. Will man's überseten, so heißt es alldann, Was eigentlich geh'n mich die anderen an.

Menschenliebe

Unter Menschenliebe man die Liebe versteht. Die um sich selber als Menschen nur dreht. Sür andere kommt sie nicht in Betracht, Besonders menn man es zu etwas gebracht.

pölkerrecht

Bölkerrecht, ein Wort von köstlichem Klang, Wo's herrscht ist die Sreiheit, und nicht mehr der Iwang,

Doch blüht's nicht, wo man sich's selbst hat genommen,

Mann muß es erringen und dann bekommen. Das Bölkerrecht doch, das Recht bezwingt. Ein jedes Bolk legt so sich's aus, Wie's gerade paßt in seinen Schmaus Und nimmt sich das Recht, doch nicht es erringt.

Das neue haus

Der Wilson spricht, da staunen unsre Ohren: "Wenn Deutschland siegt, so ist die Welt verloren!" Da fragen wir: Und wenn Amerika? Zwar ist's noch nicht so weit. Doch wenn? Da, na.

Dann würd' Europa die Kultur beglücken Des Dollars und des business, und drücken Und lasten auf der armen Welt die Macht Des Mammonismus, bis sie ganz verkracht.

nein: was wir hoffen, wenn noch Götter leben, Ist, dass sie uns den guten Frieden geben, Der uns erlöst grad' von dem Geiste, der In Plutokratien beimisch ist und sehr.

Der kann kein Licht in unser Dunkel bringen, Dem können wir, ach, kein' Psalmen singen — Wenn Götter leben, sieht es anders aus, Als wie's herr Wilson träumt das neue haus.

Republikanereien

In der Republik hat das Wolk die Macht, dann die Kantonsregierung und wenn sie gleicher Meinung ist, zuletzt die Bundesversammlung.

Das republikanische Heer ist auf dem Prinzip "Frère et cochon" ausgebaut, in welchem man sich ungeniert mit "Dumme Siech" und "Rindsnabel" anreden darf.

In kleineren Republiken ist der Präsident meistens Taselmajor, in großen ist er unsehlbar.

Die Republik kennt das Wort Schlechtigkeit nicht; es wickelt sich alles unter der Rubrik Opportunität ab.

